

Volksmacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Telephon
Redaktion 3141.

Telephon
Expedition 1206.

Nr. 117.

Wreslau, Dienstag, den 22. Mai 1917.

28. Jahrgang.

Frieden im Herbst?

Graf Hertlings Ueberzeugung.

Am hat auch der Ministerpräsident des zweitgrößten deutschen Bundesstaates und Vorsitzender des Reichsausschusses für auswärtige Angelegenheiten der Meinung Ausdruck gegeben, daß der Krieg bis zum Herbst zu Ende ist. Graf Hertling in München, der doch eben erst seine Verhandlungen mit dem österreichischen Kaiser und dem Minister des Auswärtigen Czernin geführt hat und dann dem deutschen Bundesratsausschuß für auswärtige Angelegenheiten präsidierte, hat einem Vertreter der „Wladimir“ gesagt:

Die Beziehungen zwischen uns und der österreichisch-ungarischen Monarchie sind ausgezeichnet. Ich bin überzeugt, daß das auch in Zukunft so bleibt. Ich will mich nicht in Prophezeiungen einlassen, aber meine Ueberzeugung ist, daß der Krieg bis zum Herbst zu Ende ist. Unsere Lage ist ausgezeichnet. Wenn die Franzosen und Engländer die Folgerung aus unserer Unbesiegbarkeit ziehen, ist nicht genau abzusehen, aber hoffentlich bringt der Herbst den Frieden. Unsere Marine erfüllt mehr als sie verspricht. Mit den U-Bootserfolgen sind wir völlig zufrieden. Eine andere Frage ist, welche Wirkung die Versenkungen auf England haben. Dies können wir von hier aus nicht beurteilen. Die nächste Zukunft wird ebenfalls Licht in diese Frage bringen.

Graf Hertling ist ein vorsichtiger Beurteiler, er stimmt auch nicht in den Ton der Hurra-Marinisten ein, die Englands Tod schon nach sechs Monaten Unterseekrieg für sicher hielten, jetzt aber, nach vier Monaten, bereits die ersten Verlängerungswechsel herausgeben, sondern bekennt offen, daß sich die Wirkung dieses Krieges von Deutschland aus nicht vollkommen beurteilen lasse. Trotzdem glaubt er an das Ende des Krieges bis zum Herbst.

Allerdings müßte das ein allgemeiner Friede sein, ein Weltfrieden und kein Sonderfrieden! Daß an einen solchen nicht zu denken ist, darüber läßt die russische Regierung nun keinen Zweifel mehr. So sehr sie sich zum Abschluß eines allgemeinen Friedens ohne Eroberungen und ohne Entschädigungen bereit findet, so wenig will sie auf die Spekulationen eingehen, die eine Trennung der Alliierten zur Grundlage der Bewegung macht. Sowohl der Ministerpräsident Lwow als der neue Minister des Auswärtigen, Terestichenko, haben in ausführlichen Erklärungen der Solidität mit den Westmächten Ausdruck gegeben, ja sie verlangen von ihrem Volk und Heer, daß es die Kämpfe an der Westfront unterstützt, indem es ebenfalls die Offensive ergreift. Denn nur durch die Tätigkeit der Franzosen und Engländer habe sich die russische Revolution entwickeln und die Schwächung des russischen Heeres ertragen lassen, ohne von den Deutschen gestört zu werden, und die russische Freiheit sei auch in Zukunft nur gesichert durch das Bündnis mit den demokratischen Westmächten. Nur so könne es auch die Gebiete zurückhalten, die es wegen der Vernachlässigung des Pazismus an Deutschland im Kriege verloren habe.

Ministerpräsident Fürst Lwow

erklärte nach der Petersburger Telegraphen-Agentur:

Als die vorläufige Regierung gebildet wurde, lehnten die sozialistischen Parteien den Eintritt in diese ab, indem sie erklärten, das Programm der Regierung zu billigen und sie zu unterstützen. Diese Parteien gründeten ihr eigenes Organ, nämlich den „Arbeiter- und Soldatenrat“, der die Arbeit der Regierung kontrollieren und sie mit seinem ganzen Ansehen bei der Durchführung des von der vorläufigen Regierung verkündeten Programms unterstützen sollte.

Inzwischen nahm dieses Kontrollorgan mehr und mehr den Charakter eines Verwaltungsgremiums an und die vorläufige Regierung sah sich Anweisungen gegenüber, die sie nicht erlassen konnte. Die Folgen dieser Politik machten sich alsbald fühlbar. In der Tat sanken die Kräfte des Heeres bis an den Rand des Abgrundes und überall wurden Anzeichen der Anarchie bemerkbar. Gleichzeitig bilden unsere Bundesgenossen unruhig auf uns, während unsere Feinde uns einen Blick unerschütterlicher Schadenfreude zuwerfen, und schon haben neuerlich unsere Gegner grausam beleidigt, indem sie auf die Möglichkeit eines Sonderfriedens anspielten.

Heute erwartet die neu zusammengesetzte durch das Vertrauen des Volkes starkte Regierung, daß alle ihre Handlungen vollständig gebilligt und ausgeführt werden, sowie daß allen ihren Anweisungen, wie denen ihrer Vertreter, getreulich gehorcht werde. Die neue Regierung hat eine große allgemeine Aufgabe vor sich, nämlich so schnell wie möglich das in Unordnung geratene Leben des Landes wieder aufzubauen.

Die Regierung betrachtet als ihre erste Aufgabe die Stärkung der bewaffneten Macht, die ein Höchstmaß an Kampfkraft besitzen muß, sowohl zur Verteidigung des Landes und zur Bewahrung der Errungenschaften der Revolution, wie zur Vertreibung des Feindes, der auf unserem Boden fest und besonders zur tätigen Unterstützung unserer Bundesgenossen. Das Land weiß, daß die Kampfkraft unseres Heeres gesunken ist. Das Land will nicht nur von der letzten Besetzung des Landes

tion, Lebensmitteln und Futter, sondern auch von der falschen Auslegung der Kriegsziele.

Die Regierung hält es daher für ihre Pflicht, klar und endgültig zu erklären, daß sie offen den Abschluß eines schnellen Friedens erstrebt, aber indem sie von einem Frieden ohne Annexionen und Kriegsschädigungen spricht, erklärt die Regierung, daß es sich nicht um passive Verteidigung handelt. Das freie Rußland wird niemals das Gebiete unter dem Joch des deutschen Militarismus zu belassen, die infolge der verbrecherischen Nachlässigkeit der alten Regierungsform gegenüber den Interessen des Vaterlandes und des Heeres aufgegeben wurden.

Während es das Bündnis mit den großen westlichen Demokratien hochschätzt, die die Gruel des deutschen Einfalles erleben und immer noch unter dem schweren Trübsal des deutschen Siegers leiden, kann das russische Volk hinsichtlich des Schicksals Belgiens, Serbiens und Rumaniens nicht gleichgültig bleiben und nicht seine Pflicht ihnen gegenüber vergessen. Ich kann mir nicht vorstellen, wie man den Gedanken zulassen kann, daß viele Millionen freier belgischer und französischer Bürger in Sklaven des deutschen Militarismus umgewandelt werden sollen. Um den kommenden Geschlechtern ein unbeflecktes Ansehen zu überlassen und „sicherhöchsten Hauptes unter den großen Demokratien fortzuführen, muß das revolutionäre Rußland die Kraft seines Heeres auf die notwendige Höhe bringen. Auf dieses Ziel werden alle Bemühungen der Regierung gerichtet sein. Die tatsächlich an der Front eingetretene Waffenruhe, die es dem deutschen Reichstankler ermöglichte, die Vermutung eines Rußlands angedehnten Sonderfriedens in Worte zu fassen, diese Waffenruhe muß aufhören. Das Land sollte sein gebieterisches Wort sprechen und sein Heer in den Kampf schicken.

Ich bin sicher, daß das freie Heer Rußlands, seit zusammengekommen durch die Manneszucht, die auf dem wechselseitigen Vertrauen der Offiziere und Soldaten beruht, die sich sämtlich der Rußland zur Fortführung des Krieges treibenden Probleme bewußt sind, daß das Heer, welches weiß, daß das gesamte Volk hinter ihm steht, bereit ist zu unterliegen und ihm alles Notwendige, selbst um den Preis eigener Entbehrungen, zu geben, daß dieses Heer das Land, seine Ehre und Würde verteidigen wird. Es wird den Bundesgenossen, mit denen es durch das für die große gemeinsame Sache vergossene Blut eng verbunden ist, eine kräftige Hilfe bringen. Der Waffenstillstand an der Front ist unvereinbar mit der Ehre und Würde Rußlands, ganz ebenso wie der Bürgerkrieg. Wir müssen im Lande ein geregeltes Leben und die Ordnung wiederherstellen. Das sind die Grundprobleme, auf die die neue Regierung alle ihre Anstrengungen richten muß.

Nicht so scharf in seinen Schlussfolgerungen, aber dafür ausführlicher in seiner Begründung läßt sich der

Minister des Auswärtigen Terestichenko

darüber aus, daß der Krieg nur durch einen Weltfrieden beendet werden kann:

Sie fragen mich nach meinem Programm. Das Programm ist kurz, aber bedeutungsvoll, nämlich möglichst

schnelle Wiederherstellung des allgemeinen Friedens,

eines Friedens, der weder das Ziel hat, die anderen Völker zu beherrschen, noch im Heere nationalen Erbess zu erranden, noch auch gewaltsam fremde Gebiete wegzunehmen, eines

Friedens ohne Annexionen und Entschädigungen,

der sich auf das Selbstbestimmungsrecht der Völker gründet, eines Friedens, der gerecht ist in seiner, unbedingten Vereinigung mit den Demokratien der Alliierten. Das freie Rußland hat, wie jedes Land, das eine große, verhängende Revolution durchgemacht hat, für diesen Wunsch zwei tief ideale Gründe. Der erste ist das Verlangen, der ganzen Welt einen gerechten Frieden zu geben, keine Nation zu belegen und noch dem Kriege

keinen Haß und keine Entfremdung zu schaffen,

die immer zurückbleiben, wenn ein Volk aus dem Kampfe auf Kosten des anderen beiseite gedrängt, und wenn ein Volk niedergeboren und gezwungen wird, demütigende Friedensbedingungen anzunehmen. Wir haben das traurige Beispiel 1870 von Deutschland und Frankreich gesehen. Die belagerte Wunde ist 45 Jahre offen geblieben. Die Öffnung der Elbsaß-Lothringener auf eine bessere Zukunft ist bisher noch nicht gestanden. Heute haben sie das Recht, die Verantwortlichkeit ihres Ideals zu erproben. Mäntelungen und Ungerechtigkeit werden nicht vergessen.

Gewalt zengt Haß.

Das befreite Rußland will das weder für sich, noch für die anderen.

Der zweite Grund ist das Bewußtsein der Völker, die Rußland und die alliierten Demokratien befreiten, das Bewußtsein der Völker, die von der Hand ausgeht haben. Das revolutionäre Rußland kann und darf diese Völker, die durch Blut gekämpft sind, nicht lockern. Dies ist eine Frage der revolutionären Ehre. Die von ihm ist so notwendig ist. Die große Revolution, die das Volk bis in die größten Tiefen aufgeschüttelt hat, konnte nicht mehr, die Kräfte zu befeuchten, die sich nicht schon dem höchsten Weisheit der Tage annehmen konnte. Gleichzeitig muß die Demokratie des Volkes, mit der Möglichkeit der Freigabe zu vollenden, was für uns die große Pflicht bedeutet. Es müssen können, deren große Aufgabe ist es, mit uns und dem Land und den Völkern das

ohne Unterbrechung den Kampf gegen den Feind. Die Völker seine Macht ab und bewahren durch ihre heldenmütigen Anstrengungen die russische Revolution vor einer Niederlage von außen. Der Erfolg der russischen Revolution ist auch mit ihrem Blute erkauft worden, und mit dem Gefühl tiefer Befriedigung darf man feststellen, daß es im freien Rußland trotz der Meinungsverschiedenheit in den demokratischen Parteien nicht eine einzige Partei oder Vereinigung gibt, wie es sie im westlichen Rußland gegeben hat, die für einen Sonderfrieden geordnet hätte.

Inzwischen weiß ich, daß es eine Frage gibt, die zahlreiche Gruppen der russischen Demokratie in Erregung versetzen kann. Die russische Demokratie strebt, daß sie

gebunden durch die alten Verträge,

annexionistischen Zwecken dienstbar gemacht werden soll, die ihr fremd sind. Dies beunruhigt ihr revolutionäres Bewußtsein und verringert ihren Schneid und ihre Regierbarkeit. Deswegen wird das Verlangen ausgesprochen, sofort alle von der alten Regierung abgeschlossenen Verträge zu widerrufen. Ich glaube, daß in diesem Falle die Gefühle, die das Verlangen veranlaßt haben, Gefühle von hoher Menschlichkeit sind, aber ich bin überzeugt, daß die Frage ganz ertümelich angefaßt worden ist. Die russische Demokratie sollte sich das klar machen. Eine sofortige Veröffentlichung der Verträge

ist gleichbedeutend mit einem Bruch

mit den Alliierten und würde zur Besetzung Rußlands führen. Eine solche Vorgehensweise würde notwendigerweise zu einer absonderlichen Stellung Rußlands führen. Sie wäre der Anfang eines Sonderfriedens, und gerade das weiß das russische Volk mit aller Macht, nicht nur aus Erfahrung, weil von ihm. Es versteht, daß der Weltkrieg nur durch einen Weltfrieden beendet werden kann. Nur ein solcher Friede könnte die Gerechtigkeit und das Selbstbestimmungsrecht der Völker wahren, die den selben Wunsch des befreiten Rußlands haben.

Es müssen andere Wege gesucht werden. Das neue Rußland muß in die Zukunft schauen, nicht zurück. Die Welt steht vor neuen Aufgaben: der großen russischen Revolution und dem Eintritt der großen amerikanischen Republik in den Krieg, die mit Begeisterung die russische Revolution begrüßen und sich ohne Zögern auf die Seite der Alliierten gestellt hat, nachdem der russische Absolutismus verschwunden war. Der persönliche Verkehr mit den Vertretern der westlichen Demokratien macht die Ziele, die jetzt infolge der russischen Revolution für die ganze Welt sich aufstun, für alle verständlich. Durch diesen Verkehr muß das gegenseitige Vertrauen der Alliierten zunehmen, was der vorläufigen Regierung gestattet wird, vorbereitende Maßnahmen für ein Einvernehmen mit den Alliierten zu ergreifen, das sich auf die Erklärung vom 9. April gründet. Ich werde mich bemühen, den Worgang der Annäherung, des Verständens und des gegenseitigen Einvernehmens zu beschleunigen.

Um aber dies Ziel erfolgreich zu erreichen, muß das freie Rußland beweisen, daß es treu seiner hauptsächlichsten Verpflichtung nachkommt, die es den Alliierten gegenüber übernommen hat.

Die Verpflichtung gemeinsamen Kampfes

auf gegenseitiger Hilfe muß ihm unbegrenztes Vertrauen zu sich einflößen und beweisen, daß sein Idealismus nicht von seiner Schwäche herabfällt, und daß Rußland auf Annexionen verzichtet, nicht weil es sie nicht erlangen kann, sondern weil es sie nicht will. Gerade deshalb ist es namens der Fortdauer der Demokratie und namens eines schnellen und gerechten Friedens notwendig, die Alliiertenmacht des neuen Rußlands wieder zu schaffen, mit voller Kraft ihre revolutionäre Begeisterung zu stärken und das Dasein dieser Alliiertenmacht wirklich zu beweisen. Die russische Armee hat Selbstvertrauen, große Selbstverleugung sogar, als sie von der alten Regierung auf das Schlachtfeld geschickt wurde. Jetzt, wo sie nur einer freiwillig angenommenen Manneszucht unterworfen ist, muß sie verstehen und versteht es auch, daß sie für das Feuer auf Erden kämpft, für die Unbesiegbarkeit und das Wohl des befreiten Vaterlandes, das nach neuem Leben verlangt. Sie versteht es auch, daß eine Niederlage diese Freiheit, dieses neue Leben vernichten würde, und das muß das einzige Ziel sein, das sie befeuert.

In der Tat ist es lächerlich, im gegenwärtigen Zeitpunkt von Annexionsplänen der Alliierten zu sprechen, während Rußland, Belgien, Frankreich und Serbien selbst ganz oder teilweise vom Feinde besetzt sind.

Jetzt kann zur Verteidigung der nationalen Unabhängigkeit und Freiheit nur die tätige Verteidigung in Frage kommen. Was die Zukunft der alliierten Demokratien anbetrifft, so ist die russische Freiheit nicht nur ein Ziel, sondern ein Mittel, nicht umsonst haben ihre Folgen und ihr Einfluß sich in einer großen, mächtigen Woge durch die ganze zivilisierte Welt verbreitet.

Welche Erklärungen, so große Enttäuschungen sie den Freunden des Sonderfriedens bringen mögen, stellen doch das eine klar, was die Sozialdemokratie immer behauptet hat: ein Friede ist nur möglich ohne Eroberungen und ohne Entschädigungen, soweit beides nicht auf dem Wege friedlicher Verhandlungen erfolgen kann. Nur der „Sozialdemokrat-Friede“ hat Aussicht auf Erfolg, auch bei Rußland, und erst, wenn das deutsche Volk sich darüber völlig klar ist und sich durch keine Stimmungsänderung in der Lage befindet, hat es den Boden gefunden, auf dem der Weltfrieden möglich ist. Es führt kein anderer Weg zum Frieden!

Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich ein Mal und ist durch die Expedition, Wenzelstr. 7, und durch Kolonialisten zu beziehen. Preis pro Woche 25 Pf. Monat 1.05 Mk. für 3 Monate 3.10 Mk. Durch die Post bezogen 3.10 Mk. Preis im Jahr 3.50 Mk. Preis im Jahr am Orte 3.00 Mk.

Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich ein Mal und ist durch die Expedition, Wenzelstr. 7, und durch Kolonialisten zu beziehen. Preis pro Woche 25 Pf. Monat 1.05 Mk. für 3 Monate 3.10 Mk. Durch die Post bezogen 3.10 Mk. Preis im Jahr 3.50 Mk. Preis im Jahr am Orte 3.00 Mk.

Telephon Redaktion 3141.

Telephon Expedition 1206.

Nr. 117.

Breslau, Dienstag, den 22. Mai 1917.

28. Jahrgang.

Frieden im Herbst?

Graf Hertlings Ueberzeugung.

Man hat auch der Ministerpräsident des zweitgrößten deutschen Bundesstaates und Vorsitzender des Reichsausschusses für auswärtige Angelegenheiten der Meinung Ausdruck gegeben, daß der Krieg bis zum Herbst zu Ende ist. Graf Hertling in München, der doch eben erst seine Verhandlungen mit dem österreichischen Kaiser und dem Minister des Auswärtigen Österreichs geführt hat und dann dem deutschen Bundesratsausschuß für auswärtige Angelegenheiten präsierte, hat einem Berichterstatter der „Wittag“ gesagt:

Die Beziehungen zwischen uns und der österreichisch-ungarischen Monarchie sind ausgezeichnet. Ich bin überzeugt, daß das auch in Zukunft so bleibt. Ich will mich nicht in Prophezeiungen einlassen, aber meine Ueberzeugung ist, daß der Krieg bis zum Herbst zu Ende ist. Unsere Lage ist ausgezeichnet. Wenn die Franzosen und Engländer die Folgerung aus unserer Unbesiegbarkeit ziehen, ist nicht genau abzusehen, aber hoffentlich bringt der Herbst den Frieden. Unsere Marine erfüllt mehr als sie versprochen. Mit den U-Bootserfolgen sind wir völlig zufrieden. Eine andere Frage ist, welche Wirkung die Versenkungen auf England haben. Dies können wir von hier aus nicht beurteilen. Die nächste Zukunft wird allenfalls Licht in diese Frage bringen.

Graf Hertling ist ein vorsichtiger Beurteiler, er stimmt auch nicht in den Ton der Hurra-Marinisten ein, die Englands Tod schon nach sechs Monaten Unterseekrieg für sicher stellen, jetzt aber, nach vier Monaten, bereits die ersten Verlängerungswechsel herausgeben, sondern bekennt offen, daß sich die Wirkung dieses Krieges von Deutschland aus nicht vollkommen beurteilen läßt. Er glaubt, er ist am Ende des Krieges bis zum Herbst.

Allerdings müßte das ein allgemeiner Friede sein, ein Weltfrieden und kein Sonderfrieden. Daß an einen solchen nicht zu denken ist, darüber läßt die russische Regierung nun keinen Zweifel mehr. So sehr sie sich zum Abschluß eines allgemeinen Friedens ohne Eroberungen und ohne Entschädigungen bereit findet, so wenig will sie auf die Spekulationen eingehen, die eine Trennung der Alliierten zur Grundlage der Bewegung macht. Sowohl der Ministerpräsident Lwow als der neue Minister des Auswärtigen, Terestchenko, haben in ausführlichen Erklärungen der Solidität mit den Westmächten Ausdruck gegeben, ja sie verlangen von ihrem Volk und Heer, daß es die Kämpfe an der Westfront unterstützt, indem es ebenfalls die Offensive ergreift. Denn nur durch die Tätigkeit der Franzosen und Engländer habe sich die russische Revolution entwickeln und die Schwächung des russischen Heeres entgegen lassen, ohne von den Deutschen gehört zu werden, und die russische Freiheit sei auch in Zukunft nur gesichert durch das Bündnis mit den demokratischen Westmächten. Nur so könne es auch die Gebiete zurückerobern, die es wegen der Vernachlässigung des Zarismus an Deutschland im Kriege verloren habe.

Ministerpräsidenten Lwow

erklärte nach der Petersburger Telegraphen-Agentur:

Als die vorläufige Regierung gebildet wurde, lehnten die sozialistischen Parteien den Eintritt in diese ab, indem sie erklärten, das Programm der Regierung zu billigen und sie zu unterstützen. Diese Parteien gründeten ihr eigenes Organ, nämlich den Arbeiter- und Soldatenrat, der die Arbeit der Regierung kontrollieren und sie mit einem ganzen Ansehen bei der Durchführung des von der vorläufigen Regierung verordneten Programms unterstützen sollte.

Indessen nahm dieses Kontrollorgan mehr und mehr den Charakter eines Verwaltungsorgans an und die vorläufige Regierung sah sich Anweisungen gegenüber, die sie nicht erlassen hatte. Die Folgen dieser Politik machten sich allmählich fühlbar. In der Tat sanken die Kräfte des Heeres bis an den Rand des Abgrundes und überall wurden Anzeichen der Anarchie bemerkt. Gleichzeitig bildeten unsere Bundesgenossen Beziehungen auf uns, während unsere Feinde uns einen allmählich wachsenden Schaden zuwerfen, und schon haben neuerlich unsere Gegner grausam beleidigt, indem sie auf die Möglichkeit eines Sonderfriedens anspielten.

Seit erwartet die neu zusammengesetzte durch das Vertrauen des Volkes zur Regierung, daß alle ihre Handlungen vollständig billigt und ausgeführt werden, sowie daß allen ihren Anweisungen, wie denen ihrer Vertreter, getreulich gehorcht werde. Die neue Regierung hat eine große allgemeine Aufgabe vor sich, nämlich so schnell wie möglich das in Unordnung geratene Leben des Landes wieder anzubahnen.

Die Regierung betrachtet als ihre erste Aufgabe die Bekämpfung des revolutionären Kampfes, der die Ordnung an dem Lande zerstört und sowohl zur Zerschmetterung des Landes als auch zur Vernichtung der Grundlagen des Friedens führt. Sie ist entschlossen, die Ordnung wiederherzustellen und die Grundlagen des Friedens zu sichern. Sie wird alle Kräfte einsetzen, um die Ordnung wiederherzustellen und die Grundlagen des Friedens zu sichern.

tion, Lebensmitteln und Futter, sondern auch von der falschen Auslegung der Kriegsziele.

Die Regierung hält es daher für ihre Pflicht, klar und endgültig zu erklären, daß sie offen den Abschluß eines schnellen Friedens erstrebt, aber indem sie von einem Frieden ohne Annexionen und Kriegsschadigungen spricht, erklärt die Regierung, daß es sich nicht um passive Verteidigung handelt. Das freie Rußland wird niemals dulden, Gebiete unter dem Joch des bismarckischen Militarismus zu belassen, die infolge der verbrecherischen Nachlässigkeit der alten Regierungsgewalt gegenüber den Interessen des Vaterlandes und des Heeres aufgegeben wurden.

Während es das Bündnis mit den großen westlichen Demokratien hochschätzt, die die Grenzt des deutschen Einfalles erleben und immer noch unter dem schweren Joch des deutschen Siegers leiden, kann das russische Volk hinsichtlich des Schicksals Belgiens, Serbiens und Rumaniens nicht gleichgültig bleiben und nicht seine Pflicht ihnen gegenüber vergessen. Ich kann mir nicht vorstellen, wie man den Gedanken zulassen kann, daß viele Millionen freier belgischer und französischer Bürger in Sklaven des deutschen Militarismus umgewandelt werden sollen. Um den kommenden Geschlechtern ein unbescholtenes Ansehen zu überliefern und hochgehobenen Hauptes unter den großen Demokratien fortzuführen, muß das revolutionäre Rußland die Kraft seines Heeres auf die notwendige Höhe bringen. Auf dieses Ziel werden alle Bemühungen der Regierung gerichtet sein. Die tatsächlich an der Front eingetretene Waffenruhe, die es dem deutschen Reichstanzler ermöglichte, die Vermutung eines Rußlands angehenden Sonderfriedens in Worte zu fassen, diese Waffenruhe muß aufhören. Das Land sollte sein gebieterisches Wort sprechen und sein Heer in den Kampf schicken.

Ich bin sicher, daß das freie Heer Rußlands, fest zusammengehalten durch die Manneszucht, die auf dem wechselseitigen Vertrauen der Offiziere und Soldaten beruht, die sich sämtlich der Aufrichtigkeit zur Fortführung des Krieges treiben. Ich bin sicher, daß das Heer, welches weiß, daß das russische Volk hinter ihm steht, die Kraft hat, alle Schwierigkeiten und ihm alles Notwendige, selbst um den Preis eigener Entbehrungen, zu geben, daß dieses Heer das Land, seine Ehre und Würde verteidigen wird. Es wird den Bundesgenossen, mit denen es durch das für die große gemeinsame Sache vergossene Blut eng verbunden ist, eine kräftige Hilfe bringen. Der Waffenstillstand an der Front ist unvermeidbar mit der Ehre und Würde Rußlands, ganz ebenso wie der Bürgerkrieg. Wir müssen im Lande ein geregeltes Leben und die Ordnung wiederherstellen. Das sind die Grundprobleme, auf die die neue Regierung alle ihre Anstrengungen richten muß.

Nicht so scharf in seinen Schlussfolgerungen, aber dafür ausführlicher in seiner Begründung läßt sich der

Minister des Auswärtigen Terestchenko

darüber aus, daß der Krieg nur durch einen Weltfrieden beendet werden kann:

Die fragen mich nach meinem Programm. Das Programm ist kurz, aber bedeutungsvoll, nämlich möglichst schnelle Wiederherstellung des allgemeinen Friedens,

eines Friedens, der weder das Ziel hat, die anderen Völker zu beherrschen, noch so weit nationalen Erbtes zu verabschieden, noch auch gewaltsam fremde Gebiete wegzunehmen, eines

Friedens ohne Annexionen und Entschädigungen,

der sich auf das Selbstbestimmungsrecht der Völker gründet, eines Friedens, der nicht nur in engen, unvollständigen Beziehungen mit den Demokratien der Alliierten. Das freie Rußland hat, wie jedes Land, das eine große, verhängende Revolution durchgemacht hat, für diesen Punkt zwei tief idealistische Gesinnungen. Der erste ist das Verlangen, der ganzen Welt einen gerechten Frieden zu geben, keine Nation zu verletzen und nach dem Krieg.

Keinen Haß und keine Entfremdung zu schaffen,

die immer zurückbleiben, wenn ein Volk aus dem Kampfe auf Kosten des anderen besiegt hervorgeht, und wenn ein Volk niedergeworfen und gezwungen wird, demütigenden Friedensbedingungen anzunehmen. Wir haben das traurige Beispiel 1870 von Deutschland und Frankreich gesehen. Die belagerten Munde ist 45 Jahre offen geblieben. Die Dörfchen der Elbe-Bohringer auf eine bessere Zukunft in diesem noch nicht gelösten. Heute haben sie das Recht, die Welt mit einem gerechten Frieden zu versehen. Abstraktionen und Ungeheuerlichkeiten werden nicht verzeihen.

Gewalt zengt Haß.

Das belagerte Rußland will bis heute für sich, noch für die anderen.

Der zweite Gedanke ist das Bewußtsein der Völker, daß Rußland und die alliierten Demokratien verbunden, das Vordringen des Militarismus, die von den Völkern abgewehrt werden. Das revolutionäre Rußland hat, wie jedes Land, das eine große Revolution durchgemacht hat, für diesen Punkt zwei tief idealistische Gesinnungen. Der erste ist das Verlangen, der ganzen Welt einen gerechten Frieden zu geben, keine Nation zu verletzen und nach dem Krieg. Keinen Haß und keine Entfremdung zu schaffen, die immer zurückbleiben, wenn ein Volk aus dem Kampfe auf Kosten des anderen besiegt hervorgeht, und wenn ein Volk niedergeworfen und gezwungen wird, demütigenden Friedensbedingungen anzunehmen. Wir haben das traurige Beispiel 1870 von Deutschland und Frankreich gesehen. Die belagerten Munde ist 45 Jahre offen geblieben. Die Dörfchen der Elbe-Bohringer auf eine bessere Zukunft in diesem noch nicht gelösten. Heute haben sie das Recht, die Welt mit einem gerechten Frieden zu versehen. Abstraktionen und Ungeheuerlichkeiten werden nicht verzeihen.

ohne Unterbrechung der Kampf gegen den Feind. Die Welt seine Macht ab und bewahren durch ihre heldenmütigen Anstrengungen die russische Revolution von einer Niederlage von außen. Der Erfolg der russischen Revolution ist auch mit ihrem Blute erkauft worden, und mit dem Gefühl dieser Befreiung darf man feststellen, daß es im freien Rußland trotz der Meinungsverschiedenheit in den demokratischen Parteien nicht eine einzige Partei oder Vereinigung gibt, wie es sie im westlichen Rußland gegeben hat, die für einen Sonderfrieden geworden hätte.

Indessen weiß ich, daß es eine Frage gibt, die russische Gruppen der russischen Demokratie in Erwägung ziehen können. Die russische Demokratie strebt, daß sie,

gebunden durch die alten Verträge, annektonistischen Frieden dienbar gemacht werden soll, die ihr fremd sind. Dies kann ruhig ihre revolutionäre Demokratie und verringert ihren Schwanz und ihre Begeisterung. Deswegen wird das Verlangen ausgesprochen, sofort alle von der alten Regierung abgeschlossenen Verträge zu veröffentlichen. Ich glaube, daß in diesem Falle die Gebiete, die dies Verlangen veranlaßt haben, Gebiete von hoher Menschlichkeit sind, aber ich bin überzeugt, daß die Frage ganz legitim auch gestellt worden ist. Die russische Demokratie sollte sich das klarmachen. Eine sofortige Veröffentlichung der Verträge ist gleichbedeutend mit einem Bruch

mit den Alliierten und würde zur Beendigung Rußlands führen. Eine solche Handlung würde notwendigerweise zu einer abgeordneten Stellung Rußlands führen. Sie würde den Weg eines Sonderfriedens, und gerade den Weg, den das russische Volk mit aller Macht, nicht nur aus Egoismus, weit von sich weist. Es versteht, daß der Weltkrieg nur durch einen Weltfrieden beendet werden kann. Nur ein solcher Friede könnte die Gerechtigkeit und das Selbstbestimmungsrecht der Völker wahren, die den heißen Kampf des belagerten Rußlands führen.

Es müssen andere Wege gesucht werden. Das neue Rußland muß in die Zukunft schauen, nicht zurück. Die Welt steht vor neuen Aufgaben: der großen russischen Revolution und dem Kampf der großen amerikanischen Revolution in den Krieg, die mit ihrer Bewegung die russische Revolution vergrößert und sich ohne Jäger auf die Seite der Alliierten gestellt hat, nachdem der russische Absolutismus verschwunden war. Der persönliche Verkehr mit den Vertretern der westlichen Demokratien macht die Ziele, die jetzt infolge der russischen Revolution für die ganze Welt sich aufstellen, für alle verständlich. Durch diesen Verkehr muß das gegenseitige Vertrauen der Alliierten zunehmen, was der vorläufigen Regierung gefatten wird, vorbereitende Maßnahmen für ein Einvernehmen mit den Alliierten zu ergreifen, das sich auf die Erklärung vom 9. April gründet. Ich werde mich bemühen, den Vorgang der Annäherung, des Verkehrs und des gegenseitigen Einvernehmens zu beschleunigen.

Um aber dies Ziel erfolgreich zu erreichen, muß das freie Rußland beweisen, daß es trotz seiner hauptsächlichsten Verpflichtung nachkommt, die es den Alliierten gegenüber übernommen hat.

Die Verpflichtung gemeinsamen Kampfes

auf gegenseitiger Hilfe muß ihm unbegrenztes Vertrauen zu sich einflößen und beweisen, daß sein Idealismus nicht von seiner Schwäche herrührt, und daß Rußland auf Annexionen verzichtet, nicht weil es sie nicht erlangen kann, sondern weil es sie nicht will. Gerade deshalb ist es notwendig, die Forderungen der Demokratie und namentlich eines schnellen und gerechten Friedens notwendig, die Weltmacht des neuen Rußlands wieder zu schaffen, mit voller Kraft ihre revolutionäre Begeisterung zu fördern und das Dasein dieser Weltmacht zu erklären zu beweisen. Die russische Armee hat Selbstverleugung, große Selbstverleugung sogar, als sie von der alten Regierung auf das Schlachtfeld geschickt wurde. Jetzt, wo sie nur einer freiwillig angenommenen Mannschafft unterworfen ist, muß sie verstehen und verstehen es auch, daß sie für das Feuer auf Erden kämpft, für die Unbesiegbarkeit und das Wohl des belagerten Vaterlandes, das nach neuem Leben verlangt. Sie versteht es auch, daß eine Niederlage diese Freiheit, dieses neue Leben vernichten würde, und das muß das einzige Ziel sein, das sie befeuert.

In der Tat ist es lächerlich, im gegenwärtigen Rußland von Annektonplänen der Alliierten zu sprechen, während Rußland, Belgien, Frankreich und Serbien sich ganz oder teilweise vom Feinde befreit sind.

Jetzt kann zur Verteidigung der nationalen Unabhängigkeit und Freiheit nur die tätige Beteiligung der Völker kommen. Das die Zukunft der alliierten Demokratien anbelangt, so ist die russische Demokratie, die sich mit der Welt verbindet, nicht unglücklich, wenn sie ihren Einfluß in einer großen, wichtigen Angelegenheit die ganze zivilisierte Welt verbreitet.

Welche Bedingungen, so große Entschlossenheit, so großen Willen des Sonderfriedens betragen werden, ist das, was die Welt im Augenblick am meisten interessiert. Das ist das, was die Welt im Augenblick am meisten interessiert. Das ist das, was die Welt im Augenblick am meisten interessiert. Das ist das, was die Welt im Augenblick am meisten interessiert.

Friedenshandlung in Wien.

Im Rathaus in Wien hat eine von der Zeitung 'Der Arbeiter' geleitete Partei einberufen...

Er hatte sich, sagte Dr. Weiskirchner, in Aussicht eine große Umwälzung vollzogen...

Der Kaiser von Oesterreich hat 80 neue Herrenhausmitglieder ernannt...

Berlin, 21. Mai. Der Reichskanzler ist gestern von Besprechungen aus dem Hauptquartier zurückgekehrt...

Die Verlängerung Rußlands.

Wien, 21. Mai. „Times“ melden aus Petersburg, daß die russische Regierung...

„Daily Telegraph“ meldet aus Petersburg, daß das Soldatenrat „Soborskiya Komitet“...

Der Exekutiv Ausschuss des Arbeiter- und Soldatenrats hat bei provisorischer Regierung...

18000 Tonnen.

Berlin, 21. Mai. Diese Abwässerwerke im östlichen Stadtteil...

Der Ober-Postminister hat den Kaiser...

Drauf auf Holland?

Berlin, 21. Mai. In parlamentarischen Kreisen...

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 21. Mai 1917. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Die gestern Angriffe der Engländer waren von der Straße Arras - Cambrai auf einer Frontbreite von 12 Kilometern...

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Während bei Dasselung französische Zeitangriffe erfolglos blieben...

In der Champagne ist gestern wieder schwer gekämpft worden. Der seit Tagen heftigste Artilleriekampf ereignete sich...

Die blutigen Verluste des Feindes sind auch gestern wieder sehr erheblich gewesen.

Die Gegner verloren gestern 14 Flugzeuge.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Keine Veränderung der Lage.

Am der Magdeburger Front beschränkte sich die Kampfaktivität...

Der Erste Generalquartiermeister Lubendorf.

Berlin, 21. Mai, abends. (Amtlich.)

Morgens schloßerten bei Sulzeourt (Ardennen) englische, südwestlich von Namur (Champagne) französische Zeitangriffe...

Neues Schlachten in Sicht?

Bern, 22. Mai. Der gesamte Personen-, Telegraphen- und Postverkehr über die französische Schweiz ist seit Montag morgen eingestellt...

Amsterdam, 21. Mai. „Agence Havas“ meldet aus Paris: Die Deutschen bereiten allgemein eine Gegenoffensive auf einer Front von fast 20 Kilometern vor...

Genf, 21. Mai. Die erste Amtshandlung des Generalstabschef steht in einem großen Generalsstab. 14 Divisionsgeneräle und 14 Brigadegeneräle...

Die Schlacht am Jonjo.

Wien, 22. Mai. (Amtlich.) Am Jonjo setzte der Feind gestern seine Angriffe fort...

Genf, 21. Mai. Die erste Amtshandlung des Generalstabschef steht in einem großen Generalsstab. 14 Divisionsgeneräle und 14 Brigadegeneräle...

Renobel fordert Klarheit?

Berlin, 21. Mai. Renobel schreibt in der „Globe“ zu dem Thema der Verhandlungen, Verhandlungen und Einschüchtern...

Erklärung der Regierung...

Die Konferenz in Stockholm.

Berlin, 21. Mai. Auf die Anfrage des Abgeordneten Gause (Linsberg) ist folgende schriftliche Antwort erteilt worden...

Kopenhagen, 21. Mai. „Dette Danmark“ meldet aus Rom, daß die italienische sozialdemokratischen Parteien beschlossen haben...

Das Sekretariat der internationalen sozialistischen Konferenz in Stockholm hat vom Vorstand der ukrainischen sozialistischen Partei in Oesterreich die Mitteilung erhalten...

Die Aussichten der sozialdemokratischen Minderheit auf dem am nächsten Sonntag in Paris abzuhaltenden Parteitag der französischen Sozialisten...

Borghjergs Auffassung.

Kopenhagen, 19. Mai. In „Socialdemokraten“ kommentiert Borghjerg die durch den russischen Regierungsverwechsel erzielte Änderung...

Die Parteien Schwedens und Norwegens stimmen zu Anfang des Krieges gegen die Kreditverwilligung und legen die Hauptverantwortung auf den Parisismus...

Plage russischer Flüchtlinge.

Stockholm, 21. Mai. Das Stockholmer Blatt der „Nya socialistiska Politiken“ veröffentlicht eine Erklärung der russischen Flüchtlinge...

Tendenznachrichten aus Finnland.

Kopenhagen, 21. Mai. „Berlingske Tidende“ meldet aus Finnland: In Finnland herrscht vollkommene Anarchie...

Amittliche Berichte der Gegner.

Amittliche Berichte der Gegner...

50-jährige Jubiläum.

Am 2. d. Mts. starb den Heidentod mein
über alles geliebter, hervorragender Mann, treuherziger
Vater meines einzigen Kindes, der
Graf von Landwehr
Alfred Pantke
Ritter des Eisernen Kreuzes 2. Klasse
im 82. Lebensjahre.
Dies folgt im tiefsten Schmerz an
Breslau, Löschstr. 50, den 22. Mai 1917
Seine hinterlassene Gattin Anna Pantke
wobst Tochter Frieda.
Es ist so schwer, dies zu verstehen,
Das wir uns nicht mehr wiedersehen.
1406

Ernst Vogt

Am 20. d. Mts. erschiel plötzlich und unerwartet infolge
Schlaganfalles mein lieber Mann, Vater, Schwiegervater, Groß-
vater, Bruder, Schwager und Onkel, der Schneidemeister
Ernst Vogt
im Alter von 63 Jahren.
Dies zeigen schmerz erfüllt an
Breslau, Gräbchenstraße 85
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Donnerstag, nachmittags 5 1/2 Uhr,
von der Halle des Gräbchener Friedhofes aus statt.
1415

Ernst Vogt

Am 20. d. Mts. verschied nach kurzem Krankenlager unser
Mitglied, der Schneidemeister
Ernst Vogt
im Alter von 63 Jahren.
Lange Jahre war er Mitglied unseres Distrikts und hat
stets ein reges Interesse für unsere Bestrebungen gezeigt.
Dies sichert ihm ein dauerndes Andenken.
Die Mitglieder des Distrikts 3 des Sozial. Vereins Breslau,
Beerdigung findet Donnerstag, nachm. 5 1/2 Uhr, von der Halle
des Gräbchener Friedhofes aus statt.
1417

Ernst Vogt

Am 20. d. Mts. verschied unser langjähriges Mitglied der
Schneidemeister
Ernst Vogt
im Alter von 63 Jahren.
Er war über 22 Jahre Mitglied unserer Bewegung. Sein
reges Interesse an unseren Bestrebungen sichert ihm ein dau-
erndes Andenken.
Der Vorstand des Sozialdemokratischen Vereins Breslau.
Beerdigung: Donnerstag, nachmittags 5 1/2 Uhr, von der Halle
des Gräbchener Friedhofes aus.
1416

Stadt-Theater.

Dienstag 7 1/2 Uhr: 1370
„Baccara.“
Mittwoch 7 1/2 Uhr
„Die lustigen Weiber
von Windsor.“
Donnerstag 7 1/2 Uhr:
„Fidelio.“

Lobe-Theater.

Dienstag 7 1/2 Uhr: 1375
„Die fünf Frankfurter.“
Mittwoch 7 1/2 Uhr:
„Wie geht es meinem
Mann?“

Thalia-Theater.

Dienstag 7 1/2 Uhr: 1380
„Die Schatzkammer.“
Mittwoch 7 1/2 Uhr:
„Der Herr der Jahre.“

Schauspielhaus

Dienstag 7 1/2 Uhr: 1385
„Die Fahrt ins Glück.“
Mittwoch 7 1/2 Uhr:
„Das Festmahl.“
Donnerstag 7 1/2 Uhr:
„Die Fahrt ins Glück.“

Victoria-Theater

Polnische Wirtin
Von 7-8 Uhr
Konzert im Garten

Victoria-Theater

Polnische Wirtin
Von 7-8 Uhr
Konzert im Garten

Victoria-Theater

Polnische Wirtin
Von 7-8 Uhr
Konzert im Garten

PALAST

Am 2. Akt willert
Mit noch 3 Takt:
Sibirien

3 1/2, 4, 5, 7 1/2, 9 1/2
Vorstellungen: 1408
Fürst Seppl.
3 Akte

Victoria-Theater
Polnische Wirtin
Von 7-8 Uhr
Konzert im Garten

Victoria-Theater
Polnische Wirtin
Von 7-8 Uhr
Konzert im Garten

Victoria-Theater
Polnische Wirtin
Von 7-8 Uhr
Konzert im Garten

Gibt Gold für Eisen!

Für eingetauschte goldene Uhrenketten können
sodort eiserne Ketten als Andenken bei der
Goldankaufsstelle zur Ausgabe.
Ankunft im Laden, Wochentags von 10-12, Sonn- und Feiertags von 11-12 Uhr.



Eden-Theater
Nikolaistrasse 27.
Ab Dienstag:

Gold
Sehr spannendes Drama
in 4 Abteilungen.
8 Akte

**Der verliebte
Gummiball.**
Drollige Komödie
in 1 Akt.

**Hosenbein
und Locke.**
Lustspiel mit
Albert Paulig.

**Morsener
Kriegs-Wochenbericht**

Strohütte
für Damen, Herren u. Kinder
billigst
Freund & Krebs,
Karlstr. 20, neb. d. Hofkirche
Strohütte werden modernisiert.

Frauenhaare
Kauf
in den besten Preisen
H. Lehmann,
Paulstr. 5. (100)



**Ab heute der glänzende Spielplan.
Verbrannte Flügel.**
Poet. romant. Liebestragödie
in 4 Teilen.
Der Talisman.
Erschütter. Lebensschicksal eines
unschuld. d. Neubruder. Angeklagt
in 5 Teilen.
Der neueste Kriegsbericht.
Sitzplatz 30 Pf. Rezitation.

**Blusen-
Voile u. Seide
große Auswahl
Billige Preise**

**Blusen-
Ecke**
Schmiedebriicke 52
Ecke Nadlergasse.

Zähne
Blenden, Apparaten,
Kunstzähne, Zahn-
reinigung, Zahn-
schmerzmittel (auch Zah-
kudeln) in einem Zug.

Schleierstoffe
Opaline, Watte 2 1/2, Belle, 100 Inch,
Ultr. 4 1/2, Polka-Blau, etc. zu verkaufen.
G. Friedländer, Sonnenstr. 20.

Salz-Heringe

worden ausgegeben vom 26. bis 28. Mai 1917
auf die Lebensmittelmarke Nr. 26
zum Preise von 42 Pf. das Stück
in den Geschäften der Heringskleinhandler u. zwar:

- im Polizeirevier Nr. 6
 - bei Kühn, Burghardstraße 5
 - „Hoffmann, Schießwenderstr. 4
 - „Kehrer, „ 27
 - „Hermann, „ 28
 - „Jonscher, Mehlgasse 32
- im Polizeirevier Nr. 7
 - bei Jurawski, Bellafelstraße 4
 - „Wagner, Bismarckstraße 34
 - „Nicola, „ 29
 - „Hannig, Kleinhaustraße 15
 - „Schiller, „ 18
 - „Kosler, Vinzenzstraße 5
- im Polizeirevier Nr. 8
 - bei Konietzky, Herzogstraße 20
 - „Piaczek, Meithestraße 3
 - „Kresser, Matthiasstraße 45b
 - „Jakob, „ 84
 - „Aberle, Büchsenstraße 19
 - „Bretschneider, Oelsnerstr. 20
 - „Kraus, Oelsnerstraße 25
- im Polizeirevier Nr. 10
 - bei Brunske, Trebnitzerstraße 17
 - „Unverricht, Matthiasstr. 101
 - „Land, „ 132
 - „Michalski, Weissenburgerstr. 15
 - „Kottlich, Vinzenzstraße 43
 - „Müller, Michaelstraße 17
- im Polizeirevier Nr. 11
 - bei Kiese, Hirschstraße 51
 - „Rey, „ 80
 - „Eitzel, Sternstraße 67
 - „Muebe, Kreuzstraße 55
- im Polizeirevier Nr. 27
 - bei Aberle, Matthiasstraße 159
 - „Mügel, „ 178
 - „Kowaleki, „ 184
 - „Schneider, Hedwigstraße 28
- im Polizeirevier Nr. 23
 - bei Eckert, Friedrich-Wilhelmstr. 18
 - „Peike, Pflanzgasse 4
 - „Andrich, Dammstraße 16
 - „Geydel, Berlinerplatz 5
- im Polizeirevier Nr. 24
 - bei Martini, Hildebrandstraße 9
 - „Herrich, „ 4
 - „Hill, Lohstraße 16
 - „Pflanzgasse, Hildebrandstr. 16
 - „Kraus, Pflanzgasse 26
- im Polizeirevier Nr. 22
 - bei Pflanzgasse, Frankfurterstraße 123
 - „Kottlich, „ 127
 - „Kraus, Pflanzgasse 22
 - „Kraus, Pflanzgasse 26

Arbeitsmarkt.

Arbeitsmarkt-Inserate
in der Volkswacht kosten die kleine Zeile
nur 15 Pfennige

Das Verbandsbüro der Zimmerer
gebraucht bringend für eine Breslauer Firma
10 Zimmerer für Seeres-Arbeiten
Gehalt werden 90 Pfg. Stundenlohn, neben Fahr-
geld und Fahrzeit wird für den Kalendertag ein
Rohgelb von 2 Mk. gewährt.
1428

**Dreher, Schmiede
und Zuschläger**
für Meeresarbeit sofort gesucht
Maschinenfabrik Gebr. Stern, Breslau 13,
1407
Mauerstraße 56.

Wir suchen einen Mächtigen, wegen Eigentums-
vorgangs nicht vorbestraft
Kutscher
Lemnitz & Methner, Antonienstraße 13.
1414

Mehrere Tischler
für Munitionswagen
bitten sich melden
1410
Philipp, Schönstraße 17.

Verkauf
Schleierstoffe
Opaline, Watte 2 1/2, Belle, 100 Inch,
Ultr. 4 1/2, Polka-Blau, etc. zu verkaufen.
G. Friedländer, Sonnenstr. 20.

Arbeitsmädchen
auch m. körperlichen Gebrochen,
für sehr leichte Beschäftigung
sucht sofort
1404
Salchow, Kantstr. 49.

Gewinnverteilung der 9. Preuss. Lotterien
(200. Königlich Preussische) Klassenlotterie
3. Klasse 11. Ziehung am 21. Mai 1917

Die 1000 Gewinne sind wie folgt verteilt:

1. Gewinn	2000000
2. Gewinn	1000000
3. Gewinn	500000
4. Gewinn	250000
5. Gewinn	125000
6. Gewinn	62500
7. Gewinn	31250
8. Gewinn	15625
9. Gewinn	7812
10. Gewinn	3906
11. Gewinn	1953
12. Gewinn	976
13. Gewinn	488
14. Gewinn	244
15. Gewinn	122
16. Gewinn	61
17. Gewinn	30
18. Gewinn	15
19. Gewinn	7
20. Gewinn	3

Die 1000 Gewinne sind wie folgt verteilt:

1. Gewinn	1000000
2. Gewinn	500000
3. Gewinn	250000
4. Gewinn	125000
5. Gewinn	62500
6. Gewinn	31250
7. Gewinn	15625
8. Gewinn	7812
9. Gewinn	3906
10. Gewinn	1953
11. Gewinn	976
12. Gewinn	488
13. Gewinn	244
14. Gewinn	122
15. Gewinn	61
16. Gewinn	30
17. Gewinn	15
18. Gewinn	7
19. Gewinn	3

Besucher von Anlagen und Wäldern!

Schöner Blume, Sträucher und Blumen! Denkt daran, daß auch andere sich an den Herrlichkeiten der Natur erfreuen wollen!

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 22. Mai.

Zahltag der Wehrunterstützung für Monat Juni 1917.

Table with 4 columns: Nr. des Quittungsbuches, Es werden gezahlt (1. Monatsrate am, 2. Monatsrate am), Zahlstelle. Rows list various account numbers and their corresponding payment dates and locations.

Zu leichtes Brot.

Täglich laufen Klagen bei uns ein, daß das gekaufte Brot nicht das richtige Gewicht hat. 50, 80, ja selbst 110 Gramm sollen manchmal an einem Brote fehlen.

Die Nachtigall.

Aus dem Märchenbuche eines kleinen Kissen. Unseren Kindern lieber erzählt von Reinhold Daxl.

(Schluß.)

Der Kapellmeister war bereit, am nächsten Feiertage die mechanische Nachtigall dem ganzen Volke vorzuführen, und der Kaiser beschloß ebenfalls, daß das Volk ihren Gesang hören solle.

Das Klingel ganz schön, und die Melodien sind fast gleich, aber ich kann sie doch nicht so hoch schätzen, obwohl ich nicht weiß warum.

Die wirkliche Nachtigall wurde des Landes verwiesen. Die mechanische Nachtigall aber setzte man auf ein seltsames Kissen neben das Bett des Kaisers.

Es verging ein ganzes Jahr. Der chinesische Kaiser, sein Hof und alle übrigen Chinesen konnten jeden Ton im Lieber der mechanischen Nachtigall auswendig.

Aber eines Abends, als die mechanische Nachtigall so schön wie kaum jemals zuvor sang, und der Kaiser ihr vom Bette aus zuhörte, kam es auf einmal aus ihrem Innern wie ein Schrei.

Der Kaiser sprang aus seinem Bett und schrie nach dem Hof. Aber dieser konnte nicht helfen. Now ist der Morgen, und der Kaiser ist im Bett, und er hat die Nachtigall nicht mehr.

Der erste Verkaufstag in der Hilfsleistungsstelle.

Es war damit zu rechnen, daß die Hilfsleistungsstelle bis Anfang Oktober, aber einen solchen Anfang, wie er sich am ersten Verkaufstage zeigte, hatte man doch nicht erwartet.

Um 10 Uhr begann der Verkauf in dem nach dem Ringen zu gelegenen großen Saale. Da stellte sich heraus, daß viele Kaufsüchtige keinen Bezugsschein hatten.

Das Geschäft ging flott von statten. Die Verkäuferinnen hatten alle Hände voll zu tun, und der Verkauf wurde nicht leer. Wer diese alten, getragenen Sachen sieht, bekommt aber auch Lust zum Kaufen.

Wenn das Geschäft so weiter geht, wie am ersten Tage, dürfte freilich die Freude bald ein Ende haben. Dann: nicht nur kaufen in der Hilfsleistungsstelle, sondern auch alle Sachen an die Hilfsleistungsstelle verkaufen!

Die katholischen Ordensniederlassungen in der Provinz Schlesien.

Die Statistik erlaubt völlige Aufklärung des Bestandes der Ordensniederlassungen. Deren gab es 1913 in Preußen 2607. Davon hatten 155 nur männliche und 2852 nur weibliche Mitglieder.

In der Provinz Schlesien waren 559, darunter 232 Ordensniederlassungen (Regierungsbezirk Breslau 232, Oberglogau 268).

Oberkassfahrt.

Nach der bezüglichen Woche (Schiffahrt der Breslauer Schiffsahrtsgesellschaft) unter anderem: Der Kassier des Oberkassfahrt, machte den ersten Versuch, wie es dem alten Kaiser ginge.

Tomaten stellen aber etwa 15.000 Tomaten arbeitsfähig und geschlagen werden. Auch in Breslau herrscht wegen Unmöglichkeit in Äpfeln und Säuren.

Gadffleisch.

Der Ausschuss der Preisverfestigung hat beschlossen dem Magistrat vorzuschlagen, daß versucht werde die Fleischern erlaubt werden soll, das vom Publikum gekaufte Fleisch auf Wunsch des Käufers vor seinen Augen durch die Wahl als Gadffleisch zu verarbeiten gegen eine Entschädigung von 2 Pfg. für das Viertel Pfund.

Neue Abzeichen für die Hilfsdienstpflichtigen.

An Stelle der Kränze, die von den im volkswirtschaftlichen Hilfsdienst bei militärischen Behörden beschäftigten Personen getragen wird, tritt jetzt eine neue, mit einem Eisenkreuz und einem roten Band versehenen Abzeichen.

Das Eisenerz als Betrugswerkzeug.

Der Schatzkammermann Ernst Bogt besuchte im November Dezember und Januar verschiedene Familien und hat sich an ihnen schätzbare Schätze anvertraut. Geschmäckt mit dem Eisenerz, machte er einen ganz zuverlässigen Eindruck.

* Gewisse Ernst Bogt gefordert. Am Sonntag ist ein alter Genosse und eifriger Förderer unserer Bewegung, der Schmiedemeister Ernst Bogt von der Gräbchenstraße, verstorben.

Hofler, und es erkannte so schwer, daß er sich, wie man sagte, kaum noch einmal erholen würde. Es war schon ein neuer Kaiser gewählt.

Der Kaiser lag bläß und kalt in seinem prächtigen, breiten Bett. Wie bei Hofe dachten, er sei schon tot, und alle eilten zum neuen Kaiser, um ihm ihre Ergebenheit auszusprechen.

Der arme Kaiser amete mit Mühe; er fühlte, wie etwas Schweres auf seine Brust drückte, und als er die Augen öffnete, erkannte er, daß sich ihm der Tod auf die Brust gesetzt hatte.

„Erinnerst Du Dich davon?“ flüsterte sie, eine noch bei anderen. „Und erinnerst Du Dich auch davon?“ Und sie fragten ihn so viele schreckliche Dinge, daß ihm kalter Schweiß auf die Stirn trat.

„Das habe ich nie gewußt!“ sagte der Kaiser, und dann schrie er laut: „Müß! Müß! Die große chinesische Traumwelt hat sie alles überlebt, was sie sagen!“

„Müß! Müß!“ rief der Kaiser. „Du schmeckst, du schmeckst, du schmeckst! Du schmeckst, du schmeckst, du schmeckst! Du schmeckst, du schmeckst, du schmeckst!“

Hofler blühen, wo die alten Geschlechter waren, wo das alte Geis von den Tugenden herr geachtet wird, die sie überleben.

„Danke Dir, heiliger Dank, Du himmlischer Vogel“, sagte der Kaiser. „Ich erinnere mich sehr wohl an Dich. Ich verbrachte Dich aus meinem Lande, und Du beschämst jetzt noch mit der bösen Gerechtigkeit und verurteilt den Tod von meinem Namen.“

„Ich bin schon ausreißend bedrückt von Dir“, sagte die Nachtigall. „Als ich hier zum ersten Male sang, sah ich die Tugenden in deinem Augen.“

„Du bist nicht“, sagte die Nachtigall; „du erfüllst ihre Pflicht so gut wie sie konnte. Bedenke sie Dir auf. Aber ich kann bei Hofe nicht leben und mein Nest bauen.“

„Du bist nicht“, sagte die Nachtigall; „du erfüllst ihre Pflicht so gut wie sie konnte. Bedenke sie Dir auf. Aber ich kann bei Hofe nicht leben und mein Nest bauen.“

„Du bist nicht“, sagte die Nachtigall; „du erfüllst ihre Pflicht so gut wie sie konnte. Bedenke sie Dir auf. Aber ich kann bei Hofe nicht leben und mein Nest bauen.“

Politische Uebersicht.

Die Oberreichlichen Parteiführer beim Kaiser Karl... Die Vertreter der großen Parteien des österreichischen Abgeordnetenhauses sind vom Kaiser nach Baden bei Weizsäcker geladen...

Wahlen in Holland. Das Lager Korrespondenzbureau meldet, daß die erste und die zweite Kammer am 21. Mai vorragt und am 27. Mai aufgelöst werden...

Neueste Nachrichten.

Feuerbrand in Ungarn.

Budapest, 22. Mai. Gestern nachmittag brach in Grognyes im k. k. Militärkrankenhaus Feuer aus, das rasch um sich griff und infolge des herrschenden großen Windes ganze Häuserzeilen ein Raub der Flammen werden ließ.

Schlesien und Posen.

Wien, 22. Mai. Drei junge Menschen ertranken. Ein schweres Bootunglück, dem drei junge Menschenleben zum Opfer gefallen sind, ereignete sich am Sonntag früh in der Nähe der Harkauer Schiffswerft.

Der Oker dieses Jahres aus der Schule entlassene, Schlosserlehrling Max Wispod trat früh 6 Uhr mit zwei Altersgenossen zusammen und sie verabredeten, gemeinschaftlich eine Kaputtarie auf der Ober- u. unternehmen.

Das Gerücht, daß die drei jungen Leute gerettet und auf dem Dampfer mitgenommen worden sind, dürfte wohl schwach gutreffen, da diese Annahme mit den Angaben des Augenzeugen in direktem Widerspruch steht...

Schreiberhan, 22. Mai. Ein Eisenbahnunglück ereignete sich am Sonnabend vormittag gegen 10 Uhr bei der Krumpenweiche Geisfeldau.

Strieg, 22. Mai. Selbstmord. Am Sonnabend morgen fanden Landleute, die in die Stadt kamen, an der Breslauer Chaussee, ungefähr 200 Meter von der Stadt entfernt, im Chaußeegraben die Leiche eines jungen Mannes.

Wosen, 22. Mai. Die Zusammenrottungen am 10. und 11. Mai 1917 auf dem Alten Markt und den anliegenden Straßen in Wosen fanden am 18. Mai 1917 vor dem außerordentlichen Kriegsgericht für den Regierungsbezirk Wosen ihr gerichtliches Nachspiel.

Wien, 22. Mai. Ein Postbeutel mit 100 000 Mark verbrannt. Zwischen Oels und Wosen wurde, wie dem „P. Z.“ ein Privattelegramm meldet, ein Postbeutel, der etwa 100 000 Mark enthielt, seines Inhalts beraubt und mit alten Zeitungen gefüllt.

Meine Kriegsnachrichten.

Sobald als möglich. Meiner erfährt von der amerikanischen Postkarte, daß eine reguläre amerikanische Division unter dem Befehl des Generals Pershing sobald als möglich nach Frankreich abgehen wird.

Die Regierung der Republik Liberia hat in einem an ihren bisherigen Geschäftsträger gerichteten Telegramm mitgeteilt, daß sie als Protest gegen den uneingeschränkten Krieg...

Gingelant.

Unter dieser Rubrik veröffentlichen wir diejenigen Zuschriften aus unserer Leserschaft, für die wir aus der freigeleglichen Verantwortung übernehmen.

Gewissenloser Einsender.

Unter der Ueberschrift: „Sur Beschlagnahme des Dampfers auf dem Raub“ brachten wir kürzlich ein Gingelant, wonach der Besitzer von Kanonau, im Kreis...

Briefkasten.

- Dr. 77. Sie sind im Irrtum; Sie müssen sich das Fleisch aus der Hautschädigung anrechnen lassen.
Dr. 78. Die sind im Irrtum; Sie müssen sich das Fleisch aus der Hautschädigung anrechnen lassen.
Dr. 79. Die sind im Irrtum; Sie müssen sich das Fleisch aus der Hautschädigung anrechnen lassen.

Die Verwandten des Kindes wollen sich weihen... Die Verwandten des Kindes wollen sich weihen, um das Kind zu retten...

Ein Brand in einem Hause in der Stadt... Ein Brand in einem Hause in der Stadt, bei dem mehrere Personen verletzt wurden.

Ein Brand in einem Hause in der Stadt... Ein Brand in einem Hause in der Stadt, bei dem mehrere Personen verletzt wurden.

Ein Brand in einem Hause in der Stadt... Ein Brand in einem Hause in der Stadt, bei dem mehrere Personen verletzt wurden.

Ein Brand in einem Hause in der Stadt... Ein Brand in einem Hause in der Stadt, bei dem mehrere Personen verletzt wurden.

Ein Brand in einem Hause in der Stadt... Ein Brand in einem Hause in der Stadt, bei dem mehrere Personen verletzt wurden.

Ein Brand in einem Hause in der Stadt... Ein Brand in einem Hause in der Stadt, bei dem mehrere Personen verletzt wurden.

Ein Brand in einem Hause in der Stadt... Ein Brand in einem Hause in der Stadt, bei dem mehrere Personen verletzt wurden.

Ein Brand in einem Hause in der Stadt... Ein Brand in einem Hause in der Stadt, bei dem mehrere Personen verletzt wurden.

Ein Brand in einem Hause in der Stadt... Ein Brand in einem Hause in der Stadt, bei dem mehrere Personen verletzt wurden.

Ein Brand in einem Hause in der Stadt... Ein Brand in einem Hause in der Stadt, bei dem mehrere Personen verletzt wurden.

Ein Brand in einem Hause in der Stadt... Ein Brand in einem Hause in der Stadt, bei dem mehrere Personen verletzt wurden.

Ein Brand in einem Hause in der Stadt... Ein Brand in einem Hause in der Stadt, bei dem mehrere Personen verletzt wurden.

Ein Brand in einem Hause in der Stadt... Ein Brand in einem Hause in der Stadt, bei dem mehrere Personen verletzt wurden.

Ein Brand in einem Hause in der Stadt... Ein Brand in einem Hause in der Stadt, bei dem mehrere Personen verletzt wurden.

Ein Brand in einem Hause in der Stadt... Ein Brand in einem Hause in der Stadt, bei dem mehrere Personen verletzt wurden.

Ein Brand in einem Hause in der Stadt... Ein Brand in einem Hause in der Stadt, bei dem mehrere Personen verletzt wurden.

Ein Brand in einem Hause in der Stadt... Ein Brand in einem Hause in der Stadt, bei dem mehrere Personen verletzt wurden.

Ein Brand in einem Hause in der Stadt... Ein Brand in einem Hause in der Stadt, bei dem mehrere Personen verletzt wurden.

Ein Brand in einem Hause in der Stadt... Ein Brand in einem Hause in der Stadt, bei dem mehrere Personen verletzt wurden.

Ein Brand in einem Hause in der Stadt... Ein Brand in einem Hause in der Stadt, bei dem mehrere Personen verletzt wurden.

Ein Brand in einem Hause in der Stadt... Ein Brand in einem Hause in der Stadt, bei dem mehrere Personen verletzt wurden.

Ein Brand in einem Hause in der Stadt... Ein Brand in einem Hause in der Stadt, bei dem mehrere Personen verletzt wurden.

Preisrätself Ein eleganter Teppich Eine goldene Uhr Ein photogr. Apparat Ein Fotoapparat Eine echt alte Handtasche